Mittwoch, 24. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9037. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1875 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 3 bei Hrn. Albert Kleist,
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. G. A. Lorwein,
Langgasse No. 85 bei Hrn. Alb. Teichgräber,
Langenmarkt No. 21 bei Hrn. Hubert Gotzmann,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum.“

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März. Der Chefredacteur der „Kreuz-Ztg.“, v. Nathusius-Ludom, ist heute wegen einer in No. 291 der „Kreuz-Ztg.“ von 1874 enthaltenen Beleidigung des Ober Kirchenraths zu einer Geldbuße von 600 Mark eventuell vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt.

London, 22. März. Der französische Botschafter Graf v. Jarnac ist gestorben.

Constantinopel, 22. März. Der bekannte Incidenzfall zwischen dem Großvezier und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zichy wird jetzt als ausgeglichen betrachtet. Seit der letzten Audienz Zichy's beim Sultan, bei welcher Ersterer volle Genugthuung erhielt, fand auch zwischen dem Großvezier und Zichy eine persönliche Auseinandersetzung statt, durch welche beide zur prinzipiellen Verständigung gelangten. Die Verhandlungen über die Eisenbahnfragen nehmen ihren Fortgang.

Telegr. Nachrichten der Danziger Ze'tung.

Versailles, 22. März. Cabrera hat eine neue, vom 11. d. M. datirte Proclamation erlassen, in welcher er sein Verhalten zu rechtfertigen sucht und namentlich hervorhebt, daß Don Carlos es abgelehnt habe, sich durch die Einleitung friedlicher Verhandlungen die Achtung des Landes zu erwerben und auf diesem Wege seine Ideen bestimmter zu entwickeln. Da gegenwärtig ein Fürst die Krone trage, welchem seine Würde theurer sei und der auch ein guter Katholik sei, so würden die Spanier eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie nicht die erdrückende Bürde ihrer Zwistigkeiten auf den Stufen des Thrones niederlegen wollten.

Ueber die Theilung der Provinz Preußen bringt der Bericht der Provinzialordnungscommission folgende Mittheilung in Betreff der in derselben stattgehabten Verhandlung:

Der Antragsteller führte bei Begründung seines Antrages aus, daß die Provinz Preußen vermöge ihrer Lage und Ausdehnung für eine einheitliche Provinzialverwaltung nach dem System der Vorlage gänzlich ungeeignet sei, es sei unmöglich, aus einem einzigen Mittelpunkt heraus eine Provinz zu verwalten, welche eine Längenausdehnung von mehr denn 70 Meilen habe und eine Fläche von 1134 Quadratmeilen umfasse, während die zweitgrößte Provinz Schlesien nur 732 Quadratmeilen habe. Es komme dazu, daß es der Provinz an einer durch Geschichte und Verkehrsverhältnisse natürlich gegebenen Hauptstadt fehle, wie das für die Provinz Schlesien die Stadt Breslau sei. Die zwischen Rußland und der Ostsee lang hingestreckte Provinz werde in allen wirthschaftlichen und socialen Verhältnissen beherrscht durch die der Ostsee zufließenden großen Ströme, und durch die an denselben gelegenen großen Handelsstädte. Westpreußen werde dominirt durch die Weichsel und habe mit Ostpreußen keinen durch wirthschaftliche und Handelsinteressen gegebenen Zusammenhang. Außerdem seien Geschichte und sociale Verhältnisse in West- und Ostpreußen sehr verschieden. Die gemischte westpreußische Bevölkerung erfordere eine verschiedene Behandlung und stelle der preußischen Verwaltung ganz verschiedene Aufgaben, als solche sich in Ostpreußen vorfinden. Die durch besondere, mehr zufällige Umstände im Jahre 1824 herbeigeführte Vereinigung von Ost- und Westpreußen zu einer Provinz habe trotz der einheitlichen Provinzialverfassung zu einer wirklichen communalen Einheit auch bisher nicht geführt. Alle communalen Institutionen seien ausnahmslos für Ostpreußen und Westpreußen getrennt geblieben. Die gemeinsame Thätigkeit auf dem Provinziallandtage sei nur eine formale gewesen, in Wahrheit haben die Abgeordneten aus Westpreußen ebenso wie die aus Ostpreußen ihre besonderen Angelegenheiten für sich berathen und sei auf Grund dieser Berathungen nur formell eine gemeinsame Beschlußfassung des ganzen Provinziallandtages eingetreten. Die große Mehrheit der Bewohner Westpreußens wünsche dringend die Bildung einer selbstständigen Provinz Westpreußen und halte ihre Interessen durch die Beibehaltung der künstlichen Vereinigung mit Ostpreußen für die Zukunft doppelt gefährdet, wenn die neue Provinzialverfassung in's Leben trete und den Provinzen so bedeutende Aufgaben und dem entsprechend so bedeutende Geldmittel vom Staate überwiesen würden.

Die Gegner der Theilung bestritten diese Gründe durchweg; die Ausdehnung der Provinz hindere bei den heutigen Verkehrsmitteln eine gute Provinzialverwaltung in keiner Weise; alle wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse der Bevölkerung von Ost- und Westpreußen seien identisch. Die auf Handel und Ackerbau wesentlich angewiesenen Provinzen müßten gemeinsam kämpfen für den Freihandel, Ersparungen in der Verwaltung und Verminderung der Belastung des Grundbesitzes. Die Behauptung, daß ein gemeinsames provinzielles Leben bisher nicht stattgefunden, sei mindestens übertrieben. Während die Bewohner von Ostpreußen einstimmig der Trennung widerstrebten, sei die Stimmung in Westpreußen getheilt. Man dürfe doch eine Provinz, welche so lange Jahre bestanden, nicht ohne Noth zerreißen. Ueberdies mache die Lage von Elbing und andern Grenzorten, welche mit allen ihren Verbindungen sowohl auf Ost- als auf Westpreußen angewiesen seien, eine Trennung unausführbar; jedenfalls müsse der neu gewählte Provinzial-Landtag doch erst gehört werden. Eine große starke Provinz Preußen könne in allen politischen und wirthschaftlichen Fragen im Interesse ihrer Bewohner weit größeres Gewicht in die Wagschale werfen, als die Theile in ihrer Isolirung. Eine Trennung sei daher beiden Theilen nachtheilig.

Von der Mehrheit der Commission wurde jedoch diesen Ausführungen kein entscheidendes Gewicht beigelegt. So bedenklich man im Allgemeinen sein müsse, in historisch gewordenes einzugreifen, so deute doch die unzweifelhafte Thatsache, daß bisher in Uebereinstimmung aller Theile sämmtliche Provinzialinstitute und Unternehmungen für Ost- und Westpreußen getrennt gehalten worden seien, auf den gänzlichen Mangel eines natürlichen Zusammenhanges hin. Aus den fast einmüthigen Erklärungen der Abgeordneten zum Landtage aus der Provinz Westpreußen, sowie aus den eingelaufenen Petitionen ergebe sich ohnehin klar genug, daß die Provinz Westpreußen mit Ausnahme einiger Grenzdistricte durchgängig die Theilung verlange; das Widerstreben der Bewohner Ostpreußens könne dagegen nur dann in's Gewicht fallen, wenn von denselben besondere, ihnen durch die Theilung erwachsende Nachtheile hätten dargelegt werden können. Letzteres sei aber nicht der Fall, vielmehr müsse man annehmen, daß die Theilung der Provinz, welche allein eine wirklich einheitliche, intensive Communal- und Staats-Verwaltung in der Provinz möglich mache, im wohlverstandenen gleichmäßigen Interesse beider Theile liege. Die von der Commission angestrebte thunlichst einheitliche Staats-Verwaltung aus dem Mittelpunkt der Provinz werde ebenso ausgeschlossen sein, als eine einheitliche Communalverwaltung. Thatsächlich werden in der Provinz Preußen dann in Zukunft nicht der Oberpräsident, sondern die Regierungs-Präsidenten die Staatsgewalt handhaben, und wo nach der Denkschrift der Regierung einheitliche Behörden für die ganze Provinz eintreten sollen, die Verwaltung selbst in Mitleidenschaft gerathen. Insbesondere müsse dies bei der Schulverwaltung der Fall sein. Ein einziges Oberschulcollegium unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten könne unmöglich mit gutem Erfolg die Schulverwaltung in einer Provinz, welche fast so groß sei als das Königreich Bayern, handhaben, zumal in derselben noch so viel zu thun sei und das dortige Schulwesen der staatlichen Fürsorge und Pflege am allerdringendsten bedürfe. Wolle man die Provinz nicht theilen, so sei es selbst fraglich, ob man nicht genöthigt sein werde, von der Einführung der Provinzialordnung in der Provinz Preußen abzusehen.

Der Vertreter der Staatsregierung konnte sich mit dem Antrage auf Theilung der Provinz nicht einverstanden erklären. Die staatliche Verwaltung der Provinz werde mit gutem Erfolge wie bisher, auch in Zukunft gehandhabt werden können, wenn die Regierungs-Präsidenten dauernd in Wirksamkeit blieben. Was die communale Seite der Frage anlange, so sei dieselbe für die Entscheidnng noch nicht reif; wie dies bei der Theilung von Kreisen bisher geschehen, so habe auch hier zweckmäßig eine Verständigung der Interessenten vorauszugehen.

Diese Erklärungen der Staatsregierung vermochten die Ansicht der Mehrheit der Commission nicht zu erschüttern, und wurde bei der Abstimmnng mit kleiner Majorität der Antrag auf Theilung der Provinz mit der Maßgabe angenommen, daß die definitive Feststellung der Grenzen event. einem besonderen Gesetze vorbehalten bleibe.

Deutschland.

× Berlin, 22. März. Am Sonnabend Nachmittag begingen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses die Feier des kaiserlichen Geburtstags mit einem Festessen im englischen Hause. Sämmtliche Fractionen waren vertreten, unter ihnen weitaus am stärksten die nationalliberale. Der Trinkspruch auf den Kaiser wurde vom Präsidenten v. Bennigsen ausgebracht. — Die preußische Regierung fährt, wie der Finanzminister auch im Landtag bereits wiederholt erklärt hat, mit der Parcellirung der Domänen-Vorwerke und zwar zunächst in der Provinz Pommern fort. Das Domänenvorwerk, welches zunächst zum parcellenweisen Verkauf und zwar am 3. April d. Js. gestellt wird, heißt Nedebas und ist im Kreise Franzburg in der Nähe der Stadt Barth des Reg.-Bez. Stralsund gelegen. Es soll daraus hergestellt werden ein kleineres Gut von ca. 157 Hectaren, 11 Bauerstellen von je 25 Hectaren, 9 Cossäthenstellen von je 12 und 14 Büdnerstellen von je 2—7 Hectaren Flächeninhalt. — Der Oberpräsident der Provinz Schlesien Graf Arnim-Boitzenburg hat zu dem Vorschlage des katholischen Bischofes Dr. Reinkens, nach welchem der katholische Priester Peter Harnau mit der Seelsorge der Altkatholiken zu Hirschberg und Gotteberg beauftragt und zugleich ermächtigt wird, aushülfsweise auch an allen anderen Orten der Provinz Schlesien bei den Altkatholiken geistliche Functionen vorzunehmen, auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873, seine Zustimmung ertheilt.

— Graf Arnim-Boitzenburg ist in dem Reichstags-Wahlkreise Ruppin-Templin, nachdem sein Mandat in Folge seiner Ernennung zum Oberpräsidenten unserer Provinz erloschen war, bei der am 20. d. Mts. stattgehabten Ersatzwahl mit 6292 von 7067 Stimmen in den Reichstag wiedergewählt worden.

— Zwanzig vor zwei Jahren nach Brasilien Ausgewanderte kehrten heute früh auf der Berlin-Hamburger Bahn hierher zurück, unter ihnen zwei junge Waisen, deren Eltern dort verstorben sind. Sämmtliche Personen wurden, da sie mittellos und mehrere krank waren, vorläufig hier im Arbeitshause untergebracht, bis sie die Weiterreise nach ihrer früheren Heimath (Westpreußen) antreten können.

— Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ von hier: Seit einiger Zeit schon schwebt eine prinzipiell wichtige und immer noch nicht zum Austrage gekommene Frage, auf deren Entscheidung man gespannt sein kann. Ein zur Leitung einer Privatschule durch Prüfung vollständig geeignet befundener und auch in jeder Beziehung unbescholtener Doctor der Philosophie, Israelit, hatte die Concession zur Errichtung einer so zu sagen confessionslosen Privatschule nachgesucht und die stillschweigende Verpflichtung übernommen, den Religionsunterricht durch Lehrer der betreffenden Confessionen ertheilen zu lassen. Nun wird vorschriftsmäßig bei Ertheilung derartiger Concessionen zunächst die sogenannte Bedürfnißfrage dahin erörtert, ob für den in Aussicht genommenen Stadttheil das Bedürfniß zur Errichtung einer Privatschule vorliege, eine Frage, deren Beantwortung natürlich ganz in Händen der Behörde liegt. Demgemäß ist auch das erste Gesuch ablehnend beschieden worden, und zwar bis in die höchste Stelle hinauf, die sich dem Beschlusse der nächst untergeordneten Behörde angeschlossen hatte. Jetzt nun ist das Gesuch für eine andere Stadtgegend erneuert worden, hinsichts welcher die Bedürfnißfrage nicht so leicht zu verneinen ist, weshalb die Entscheidung diesmal von höherem Interesse sein wird. Einer Privatschule gegenüber könnte diese Entscheidung jedenfalls um so schneller gefaßt werden, als es ja den Eltern und Angehörigen der Schüler freisteht, sich der Schule zu bedienen, während bei Gemeindeschulen eine solche Freiwilligkeit schon nicht obwaltet.

Studirte und nicht studirte weibliche Aerzte.

Vor Kurzem hielt Professor Billroth in Wien einen jener für das große Publikum bestimmten — also bekannter Maßen hauptsächlich von Damen besuchten — wissenschaftlichen Vorträge, in welchem er sich bemühte auseinander zu sehen, wie die Frauen gar keine Anlage für die Wissenschaften haben und daher auch zum medicinischen Studium nicht berufen seien. Dr. W. Schlesinger unternimmt es in der „N. fr. Pr.“ den Specialzopf, den sich sein sonst so ausgezeichneter College für diese Frage stehen läßt, etwas zurecht zu stutzen, indem er zunächst darauf hinweist, daß das, was jener bekämpft, von den Frauen gar nicht beansprucht wird, daß sie gar nicht die Absicht haben, unter den ersten Größen der medicinischen Wissenschaft zu glänzen, daß sie nur „die magere Kuh der ärztlichen Praxis zu melken“ beabsichtigen, gleich tausend und tausend andern männlichen Aerzten. Du lieber Himmel — fährt er fort — als ob es unter der colossalen Majorität der männlichen Heilkünstler lauter Hohepriester Aeskulap's gäbe, als ob sich nicht ihre medicinisch-schriftstellerische Thätigkeit zumeist auf das Schreiben der Todtenzettel beschränkte, und als ob nicht oft Decennien vorübergingen, bevor ein Arzt als epochemachendes, als schöpferisches Genie bezeichnet werden könnte. Wenn wir annehmen, daß die Hälfte der Aerzte von ihren Zeitgenossen die Note „mittelmäßig“ verdienen und sich des dauernden Vertrauens ihrer Patienten auch dann erfreuen, wenn es ihnen nicht gelingt, sich sämmtlich körperlich unsterblich zu machen, dann sind wir gegen die Herren Doctoren der Medicin weit nachsichtiger und collegialer, als die Herren Professoren der Medicin gegen die Damen, welche sie sammt und sonders in ärztliche Acht erklären.

Die tragen ja nicht Gelüste nach medicinischen Lorbeern, sie wollen nicht wilde Jagd machen auf den Professoren-Titel; sie wollen nur im Dienste der Hygiea, so ungefähr wie im Dienste des Staates, als bescheidene Telegraphistinnen und kleine Postbeamtinnen fungiren. Und wenn sie so häufig in den Zeitungen lesen, daß die Praxis mancher weiblichen Aerzte in Newyork — wo es deren viele Hunderte giebt — ein jährliches Einkommen von zehn- bis fünfzehntausend Dollars erreicht, dann ist es wohl verzeihlich, wenn sie die Frage an das Schicksal und an die Gesellschaft richten: Warum sollen wir Europäerinnen nicht nach solchem Erwerbe, nach solchen Brodstudien streben? Sind wir Europäerinnen ärztlich minder bildungs- und berufsfähig, als unsere amerikanischen Schwestern, oder ist das Publikum jenseits des Oceans minder urtheilsfähig, minder praktisch, minder für sein leibliches Wohl und Heil besorgt, als dasjenige diesseits des Weltmeeres?

Sonderbar! Jahrein, jahraus werden unsere Frauen, Jungfrauen und Backfische von den Herren Professoren zu ihren sogenannten „Vorlesungen“ in zuvorkommendster und eindringlichster Weise geladen. Wo nur ein Saal oder ein Sälchen zu haben ist, dort schaart sich ein Häuflein Gelehrter zusammen, und sie schroten ihre Wissenschaft populär, in größeren und kleineren Portionen aus; sie demonstriren, experimentiren und dociren ihrer weiblichen Hörerschaft alles Mögliche und Unmögliche vor: Philosophie, Juristerei, Medicin, Kunstliteratur und Alterthumskunde, Physiologie, Psychologie, Philologie, Archäologie, Astronomie, Aegyptiologie, Physik, Mathematik, Botanik u. s. w. Zu diesen Vorlesungen die nöthigen Vorstudien zu machen, ist reiner Luxus; die Herren Professoren wissen sich ja so gemeinverständlich, so gemeinnützlich zu machen, daß sie „jedes Kind versteht“, wie die Frau Mutter dem Herrn Vater die feierliche Versicherung zur Beruhigung wegen des „hinausgeworfenen Geldes“ giebt.

Hundert Mal seit Jahren überkam mich bei diesem so andächtig zuhörenden, oft in begeistertem Entzücken aufgelösten weiblichen Auditorium der raffinirt-boshafte Gedanke: Hättest du jetzt die grausame Macht, etwa jede zehnte, fünfte, zweite dieser Zuhörerinnen zu prüfen, zu befragen: „Meine gelehrte, gnädige Frau, mein liebes, gelehrtes Fräulein, wollten Sie mir nicht gefälligst wiederholen, was Sie aus der soeben so beifällig aufgenommenen Vorlesung verstanden, begriffen, gelernt haben?“ wie viel Erröthen und Erblassen gäbe es da und wie viele komische Verlegenheiten. Aber die Herren Professoren, die Herren Gelehrten glauben doch daran, daß jeder in seiner Specialität eine oder die andere Gelehrte à la minute herangebildet, daß er binnen „60 bis 90 Minuten Aufenhalt“ mit Expreß-Geschwindigkeit viel zur Verbreitung und Popularisirung seiner Wissenschaft beigetragen. Wenn aber dann die sonst professorlich so viel umworbenen Frauen und Mädchen nicht in glänzender Abendtoilette erscheinen, sondern in ärmlichem Kleide, und jahre- und jahrelang mit fleißigem, redlichem Bemühen unter Sorgen und Entbehrungen nicht ein flüchtiges Modestudium, sondern ein ernstes Brodstudium machen wollen, dann stellen sich dieselben Lehrer und Gelehrten, umgürtet mit dem feurigen Schwerte, als Schutzengel vor die heiligen Hallen der Universität und wehren den armen Frauen den Eintritt in den Tempel der Wissenschaft!

Aber die Geschichte der Menschheit lehrt uns, daß noch niemals der wahre Beruf, der innere Genius durch äußere Hindernisse, durch staatliche Institutionen verkümmert oder lahmgelegt wurde. Was die Frauen nicht auf geradem Wege und dem der Theorie erreichen können, das erreichen sie auf Umwegen und auf dem Wege der Praxis. Sehen wir doch fort und fort Frauen ärztliche Praxis üben, welche die Zumuthung, daß sie diese Kunst auch gelernt haben, als eine persönliche Beleidigung aufnehmen würden. Und wenn die Frauen ihre ärztlichen Ordinationen und Consultationen wenigstens auf ihre Specialität — auf Frauenkrankheiten beschränken möchten! Aber nein, sie sind größtentheils Doctorinnen der Gesammt-Heilkunde, der Medicin, Chirurgie, Gynäkologie, Dermatologie, Ophthalmologie u. s. w. Sie sind um so gefährlichere Aerzte, weil sie ihre Patienten nur bis zum Stadium des Schlimmerwerdens, bis zu dem Momente der Gefahr behandeln und sich dann schleunigst in's Privatleben zurückziehen, arm zwar an Honorar, aber dafür reich an Ehren.

Aber dieses Warten unserer liebwerthen Colleginnen, bis irgend eine befremdende, bedenkliche Erscheinung sie an der Meisterschaft ihrer Behandlung irre macht, hat oft gar ernste Folgen. Das Komische dabei ist nur dies: Gelingt die Cur, dann hat man sehr wirksame, sehr kräftige „Hausmittel“ verordnet; mißlingt sie, dann waren dieselben Mittel sehr unschuldiger, sehr unschädlicher Natur. Kaum Eine Familie, die nicht ihren weiblichen Hof- und Leibarzt in ihrer Mitte hätte; gewöhnlich sind es Damen mit sehr reicher, langjähriger Praxis, die Seniorinnen der diversen Tanten, Cousinen, Schwägerinnen und Freundinnen. Wäre diese Alterswürde nicht das charakteristische Merkmal der unstudirten weiblichen Aerzte, so mancher studirte männliche Arzt würde vielleicht zeitweilig den Wunsch nach einer Consultation mit ihnen hegen.

Mit Vorliebe behandeln unsere weiblichen Aerzte die unbedenklichen, leicht zu diagnosticirenden, handgreiflichen Fälle, die kleinen Misèren der

— Ueber die Leitung des Religionsunterrichts in den katholischen Volksschulen hat der Cultusminister in einer Verfügung folgende Grundsätze aufgestellt: Wenn die Provinzialregierungen den Geistlichen der Parochie, in welcher die betreffende Schule gelegen ist, als den Leiter des Religionsunterrichts ansehen, so liegt das für vorausgesetzte gewöhnliche Verhältnisse in der Natur der Sache, insofern der Parochus in der Regel der nächst Berufene dazu sein wird. Der Staat beansprucht, was die Auswahl dazu geeigneter Persönlichkeit anlangt, auch nach seiner gegenwärtigen Stellung zur Kirche, weder die Initiative noch die alleinige Bestimmung darüber. Das unzweifelhafte Recht des Staats aber, diesen Geistlichen, wie jede andere zur Leitung des Religionsunterrichtes delegirte Person aus genügenden Gründen abzulehnen, soll damit nicht eingeschränkt werden. Es bleibt als Grundsatz bestehen, daß der Staat berufen ist, Personen, die nach seiner Einsicht für die Erziehung der Jugend gefahrbringend sind von der Schule fern zu halten. An sich kann es nicht gemißbilligt werden, wenn Geistliche an der Leitung des katholischen Religionsunterrichts zunächst nicht behindert werden. Ein unbedingtes Recht auf diese Function haben sie indessen gegenüber dem Staat nicht, und es liegt genügender und gebietender Grund vor, sie von der Schule fern zu halten, wenn die politische und kirchenpolitische Haltung der Geistlichen zu den Zwecken des Staates, die derselbe mit der Erziehung der Jugend durch die Schule verfolgt, in Widerspruch tritt, diese Zwecke also gefährdet erscheinen.

— (Marine.) v. Mechow, Hauptm. und Comp.-Chef von der See-Art.-Abtheil., ist behufs Rücktritts zur Land-Armee aus der Marine ausgeschieden; Volmar, bisher Hauptm. im Fuß-Art.-Reg. Nr. 1 2c. in der Marine, ist als Hauptmann und Comp.-Chef in der See-Art.-Abtheil. mit seinem bisherigen Patent angestellt; Schoof, bisher. Hauptm. und Comp.-Chef im Fuß-Art.-Regt Nr. 2, in der Marine, ist als Hauptm. à la suite der See-Art.-Abtheil. und Art.-Director der Werft in Kiel mit seinem bisher. Patent angestellt.

Posen, 22. März. Am 17. d. lief die sechswöchentliche Frist ab, welche die Gnesener Domvicare Gdeczyk, Pasikowski und Noga wegen Verweigerung der Zeugenaussage in Sachen des geheimen Delegaten laut Urtheil des Kreisgerichtes in Gnesen zugebracht hatten. An demselben Tage noch wurden die Genannten vor den Richter geführt und abermals über den geheimen Diöcesanverwalter befragt. Da die drei Herren auch diesmal sich weigerten, dem Gerichte die verlangte Auskunft zu geben, wurden sie, auf Antrag des Staatsanwaltes zu einer ferneren dreimonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt. — Auch wider den Domherrn Wojciechowski, der in derselben Angelegenheit am 17. d. vernommen wurde, ist die Verhaftung beschlossen, bis jetzt jedoch nicht ausgeführt worden. Die Ursachen dieses Aufschubes sind nicht bekannt. (Ostd. Z.)

Kiel, 21. März. [Marine.] Nach einer Cabinetsordre vom 16. März sind der „Kiel. Ztg." zufolge in der Marine die nachstehenden Beförderungen erfolgt: Zu Corvettencapitänen die Capitänlieutenants Graf v. Reichenbach und Hoffmann I.; zum Capitänlieutenant der Lieutenant z. S. v. Gloeden; zu Lieutenants zur See die Unterlieutenants z. S. v. Arnim I., Graf v. Baudissin I., Hofmeier, Becker I., Burich, Donner, Kohlhauer, Hirschberg, v. Hoven, v. Poncet, Tesdorpf, Draeger, Stubenrauch, Heßner, Döring, Nasche, Rottock, Galster I., v. Kries, v. Eickstedt, Bethge, Gruner, v. Arnim II., Ihn und Wodrig. Dem Marinezahlmeister Heynicke ist mittelst Cabinetsordre vom 16. d. M. der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen und der Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt. — Der Contreadmiral und Director der Admiralität, Henk, ist durch Cabinetsordre vom 16. März zum Chef des am 19. Mai zu bildenden Geschwaders, welches aus den Panzerschiffen „König Wilhelm", „Kaiser", „Kronprinz", „Hansa" und dem Aviso „Falke" bestehen soll, ernannt. Zum Chef des Stabes des Geschwaders ist der Capitän z. S. v. Blanc, Decernent in der Kaiserl. Admiralität, ernannt. Ferner der Capitän z. S. Kinderling, Commandeur der 2. Matrosendivision, zum Commandanten der Panzerfregatte „Kaiser", der Capitän z. S. Przewisinski zum Commandanten der Panzerfregatte „König Wilhelm", der Capitän z. S. Grapow, Commandeur der 1. Matrosendivision, zum Commandanten der Panzerfregatte „Kronprinz", der Capitän z. S. Berger zum Commandanten der Panzercorvette „Hansa"; der Corvettencapitän v. Treuenfeld, Abtheilungsführer bei der 2. Werftdivision, zum Commandanten des Avisos „Falke". Das Geschwader wird zu Uebungen in den heimischen Gewässern in Dienst gestellt. Nach derselben Cabinetsordre vom 16. d. sind ferner ernannt: der Capitän z. S. v. Wickede zum Commandanten der Segelfregatte „Niobe", der Corvettencapitän Zirzow zum Commandanten der Glattdeckscorvette „Medusa", der Corvettencapitän v. Kall zum Commandanten der Segelbrigg „Rover", der Corvettencapitän Deinhard zum Commandanten der Segelbrigg „Musquito".

München, 21. März. Der „Deutsche Mercur" schreibt: „Alljährlich zweimal, zu Georgi und zu Michaelis, bringen ultramontane Zeitungen die Nachricht, daß Herr Stiftsprobst v. Döllinger von unserer Sache sich abgewendet und dem vaticanischen Decret unterworfen habe. Der Herr Stiftsprobst ermächtigt uns für diesmal und zugleich im Voraus schon für den nächsten Michaelis-Termin zu erklären: daß die Nachricht von seiner Umkehr und Unterwerfung völlig aus der Luft gegriffen ist."

München, 22. März. Die Angelegenheit, betreffend die Nichtannahme der preußischen Kassenscheine, ist bereits geregelt und wird sowohl die K. Bank in Nürnberg wie die hiesige Hypotheken- und Wechslerbank dieselben wieder in Zahlung annehmen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Wiener Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit dem von der spanischen Regierung gestellten Auslieferungsbegehren in Bezug auf den Infanten Alfonso. Die „N. fr. Pr." hebt aus dem Rundschreiben des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 20. Juli v. J., welches auch an den Gesandten in Wien gerichtet war, folgenden Passus hervor: „Der Grausamkeiten von Cuenca zu erwähnen, ist überflüssig. Man sengt und brennt, beraubt Privathäuser und öffentliche Gebäude, wirft Kranke aus den Fenstern auf die Straße, tödtet Unschuldige. Dies die Scenen eines blutigen Dramas von zweitägiger Dauer. Man schlägt Alles nieder, man insultirt, und dies geschieht in Gegenwart einer Prinzessin, die als Escorte Tod und Verzweiflung hatte. Nach diesen unerhörten Verbrechen erhalten wir Nachricht von einem noch viel schrecklicheren: eine große Zahl unserer Gefangenen wird nachsichtsvoll niedergemetzelt — die Feder sträubt sich, die Gräuelthaten wiederzugeben, und jedes spanische Herz fühlt die Schande, daß es Spanier waren, welche solches verübten. Ich kann Eure Excellenz versichern, daß das eben entworfene Bild nicht übertrieben ist. Ich zähle nur jene Ereignisse als Beispiele auf, über welche kein Zweifel obwaltet. Als Don Alfonso und Donna Blanca sich später in Vinaroz aufhielten, wurde einer Frau, welche sich respectwidrige Aeußerungen erlaubt hatte, folgende Strafe zudictirt: „Die Frau wird gefedert durch alle Hauptstraßen geführt; hinter ihr her wird ihr Gatte schreiten, welcher der Frau fünfzig Hiebe zu versetzen hat; er wird diese Hiebe mit aller Kraft führen, da er im widrigen Falle füsilirt wird. Nach Beendigung des Umzuges werden dem Manne jene fünfzig Hiebe zurückerstattet, die er seiner Frau gespendet." Die Strafe wurde buchstäblich ausgeführt! Da an der Wahrheit dieses entsetzlichen Thatbestandes, der übrigens s. Z. auch von einem großen Theil der europäischen Presse constatirt wurde, nach seiner Aufnahme in ein amtliches Actenstück nicht zu zweifeln ist, so genügt wohl — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." — diese Erinnerung, um einerseits das Auslieferungsbegehren der spanischen Regierung vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen, wie andererseits diejenigen, welche jene Anordnung getroffen oder geduldet haben, von jeder anständigen Gesellschaft auszuschließen.

Frankreich.

Paris, 20. März. Mit dem Frühling werden die Pilgerfahrten wieder beginnen. Die clericalen Blätter zeigen eine große Wallfahrt für Männer nach Notredame de Lourdes für den 29. März und eine zweite nach Notredame de Betharram für den 30. März an. Gewöhnlich sind diese Anzeigen mit bischöflichen Ermahnungsschreiben begleitet, um die Gläubigen aufzumuntern, an diesen Wallfahrten theilzunehmen. Im Uebrigen begnügen sich die Prälaten nicht mit den nationalen Wallfahrten allein; auf ihren Antrieb beschäftigt sich gegenwärtig das Centralcomité der Pilgerfahrten damit, eine französische Karawane nach Jerusalem einzurichten, welche zum Pfingstfeste dorthin ziehen soll. Der Tag der Abreise von Marseille ist auf den 22. April angesetzt. Der Preis der Reise beträgt 1360 Fr., dafür haben die Pilger freie Reise und freie Station im gelobten Lande. — Pater Felix erläßt einen dringenden Aufruf an alle diejenigen, welche sich für die Verbreitung populärer katholischer Schriften interessiren. Im Jahre 1866 ward zu Paris ein Verein zum heiligen Michael für die Verbreitung billiger katholischer Bücher gegründet, dieser will seine Thätigkeit jetzt verstärken durch die Anwerbung von freiwilligen Agenten, die in directen Verkehr mit dem Centralcomité treten sollen. Die Aufgabe dieser Agenten ist, Subscriptionen zu sammeln, deren höchste 100 Fr., die niedrigste 5 Fr. betragen soll. Das Centralcomité sucht womöglich in jedem kleinsten Dorfe einen Agenten zu gewinnen; für jedes Exemplar der herausgegebenen Bücher, welches der Agent bei den Volksbibliotheken absetzt, erhält er eine Prämie.

— Das „Bulletin officiel de la Marine" schreibt: „In Folge der von dem Contreadmiral Ribourt als bevollmächtigtem Commissar der Regierung in Neu-Caledonien geführten Untersuchung und auf den motivirten Bericht des Marineministers hat der Präsident der Republik unter dem 22. Februar 1875 verfügt, daß der Schiffscapitän Gaultier de la Richerie, der schon nach Frankreich abberufen worden ist, als seiner Functionen eines Gouverneurs von Neu-Caledonien entsetzt, des Oberbefehls der Schiffsstation enthoben anzusehen sei und daß ihm ein scharfer Tadel ertheilt werde."

— Ein Decret des Präsidenten der Republik vom 17. d. M. ernennt den berühmten Violinvirtuosen Henri Vieuxtemps zum Ritter der Ehrenlegion.

Italien.

Rom, 18. März. Die Berathungen der Kammer sollen am 20. d. M. geschlossen und am 10. April weiter fortgesetzt werden. In den Sitzungen von vorgestern und gestern war es die Frage über die Erhöhung der Stempel- und Registersteuer, welche ungewöhnlich lebhafte Debatten hervorrief. Doch vermochten die Deputirten Secco, Carutti und Laporta nicht, gegen den Minister-Präsidenten, der sie aus politischen, öconomischen und finanziellen Gründen für unerläßlich erklärte, die Opposition aufrecht zu erhalten; der Gesetzentwurf erhielt indessen eine nur geringe Stimmenmehrheit. — Der Studienminister Bonghi fährt fort, durch persönliches Eingreifen in den Gang der Reform das Unterrichtswesen zu fördern. Er begeht freilich dabei den Fehler, wie mancher seiner Collegen, er thut persönlich mehr als nöthig ist, er thut Vieles, was besser durch Andere geschähe. Dessen ungeachtet ist es an einem italienischen Unterrichtsminister lobenswerth und anzuerkennen, wenn er, wie vorgestern, sich nach einer Caserne begiebt, den Lese- und Schreib-Uebungen der Soldaten beizuwohnen und als Lehrer selber daran Theil zu nehmen. — Die officiellen Blätter aus Sicilien brachten in den letzten Tagen die Nachricht, daß noch drei der berüchtigtsten Bandenhäupter in den Zusammenstößen mit den Truppen ihren Tod fanden. Das ist immerhin wenig, denn wie die Entsittlichung der Bevölkerung nun einmal ist, können schon am nächsten Tage zehn anstatt drei solcher Capobanda wieder am Platze der gefallenen stehen. Man kann es wohl bedauern, aber es ist naturnothwendig, daß man endlich nimmt, wenn nicht gegeben wird, was gefordert werden könnte. Es ist die Frage, ob in Sicilien die größere Schuld auf Seiten der Regierung oder des Volkes liegt. Dem Durst der Sicilianer nach Theilnahme an dem politischen Leben auf ihrer Insel wurde zu keiner Zeit diejenige Aufmerksamkeit zugewandt, die er verdiente.

England.

London, 21. März. Heute fand im Hydepark eine Massenversammlung statt; über 20,000 Irländer verlangten die Freigabe der Feniergefangenen. Zum Andenken an Mitchel entblößten die Versammelten ihre Häupter.

— Die Oxford-Cambridge-Frage ist nun entschieden. Am Sonnabend bedeckten bei der Bootwettfahrt der beiden Universitäten eine ungewöhnlich große Zahl aufgeregter und wettlustiger Zuschauer die Ufer der Themse. „Dunkelblau oder hellblau? Was wird siegen?" Nach einer Fahrt von 20 Minuten hat dunkelblau gesiegt. Denn Oxford ist Cambridge um sieben Kahnlängen vorgekommen.

Dänemark.

Copenhagen, 19. März. In heutiger Sitzung des Folkethings stand das Budget des Marine-Ministeriums mit der bekannten Panzerschiffsfrage zur Verhandlung. Der Wortführer der Majorität des Budgetausschusses empfahl dem Thing dem früheren Beschlusse gemäß das Panzerschiff zu verweigern. Hierauf zog der Marineminister einen von ihm gestellten Aenderungsantrag zurück, indem er bemerkte, daß es nach den Aeußerungen des Wortführers ja wahrscheinlich sei, daß der gegenwärtige Budgetentwurf dem Thing nicht zum letzten Male vorliegen werde. Auch die Verweigerung des Panzerschiffes bedeutet nach der früheren Erklärung des Conseilspräsidenten die Auflösung des Folkethings. — Das Landsthing nahm das provisorische Finanzgesetz (Staatsbudget) mit der Aenderung an, daß dasselbe statt bis zum 31. nur bis zum 15. Mai Giltigkeit hat. Der Conseilspräsident erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden.

Serbien.

— In der Scupschtina ist ein Antrag gestellt, die fünf Diöcesen in Serbien aufzuheben und in eine zu verschmelzen: die betreffenden vier Bischöfe sollen sich in ein Kloster zurückziehen. Der Antrag wurde günstig aufgenommen und einem Ausschusse zugewiesen.

Danzig, 24. März.

(Auszug aus dem Protokoll der 71. Sitzung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft vom 20. März 1875.) Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Gibsone, Steffens, Mix, Siedler, Hirsch, Petschow, Stoddart und Ehlers. Vom Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind Nachträge zum Hamburg-Berliner, Hamburg-Leipziger und zum Ost-Mitteldeutschen Verband-Tarife eingesandt worden. — Die Herren Carl Petzke, in Firma Petzke & Co., und Abraham Lövinsohn, in Firma Herrmann Lövinsohn, sind auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen worden. — Nach Anhörung der hiesigen Herren Rheder ist zum Wasser-Diener in Stelle des aus diesem Amte geschiedenen Herrn Capitän Hoenig den Schiffscapitän R. T. Dannenberg gewählt und zugleich eine neue Instruction und Gebührentaxe für die Wasserdiener aufgestellt worden. — Die Kais. Werft ist ersucht worden, den an Stelle des zugeschütteten Thrangrabens angelegten neuen Durchstich zwischen Weichsel und Stadtgräben schleunigst in solchen Stand zu setzen, daß nach Wiedereröffnung der Schifffahrt Hölzer ohne Schwierigkeiten durchgeflößt werden können. — In Gemäßheit des Beschlusses vom 27. Februar ist an das Abgeordnetenhaus eine Petition für die provinzielle Trennung Ost- und Westpreußens gerichtet worden.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft
Albrecht.

---

* Aus Dirschau, 23. März, Abends, wird uns gemeldet: Wasserstand des Weichselstroms bei Dirschau 16 Fuß 5 Zoll. — Wasserstand des Nogatstromes bei Marienburg 14 Fuß 9 Zoll.

* [Stadtverordneten-Sitzung v. 23. März c.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. O. Steffens; der Magistrat ist durch den Herrn Oberbürgermeister v. Winter und die Stadträthe Herren Hirsch, Strauß und Meckbach vertreten. Vor der Tagesordnung liegt der dringliche Antrag des Magistrats vor, die Weitervermiethung des Hauses Hundegasse 3 an den Restaurant Kiesau, dessen Miethsvertrag mit dem 1. Mai c. zu Ende geht, bis zum 1. Januar 1876 genehmigen zu wollen. Ueber die Weiterverwendung des qu. Locals ist Seitens des Magistrats noch nicht Beschluß gefaßt worden und behält sich derselbe besondere Vorlage darüber vor. Die Versammlung genehmigt die Weitervermiethung bis zum Schlusse dieses Jahres. — Eine vom Elbinger landwirthschaftlichen Zweigverein eingesandte „Petition der Niederungen der untern Weichsel und der Nogat um Regulirung der Stromverhältnisse", welche zur Unterzeichnung eingesandt wurde, soll im Bureau zur Einsicht resp. Unterzeichnung bis morgen Abend ausgelegt werden. — Dem Besitzer der Grundstücke Häkergasse 12, 13 und 14, Herrn A. H. Krüger, wird, nach Verzichtleistung auf die alte Wasserberechtigung, die Entnahme von Wasser aus der Prangenauer Leitung zum Hausbedarf auf die Zeit vom 1. April 1875 bis ultimo Dezember 1884 zur Hälfte des Wasserzinses bewilligt. — Die Gebäude des Lazareths am Olivaerthor sind erst theilweise an die Wasserleitung und Canalisation angeschlossen, namentlich fehlen noch die Anschlüsse in

---

leidenden Menschheit. Interne Praxis: Schnupfen, Husten, allerlei Arten von Katarrhen, Magenverstimmung, Magenkrämpfe, „Magenversäuerung," „Magenverkühlung"; Kopf-, Rücken-, Brust-, Ohren-, Zahn- und Nervenschmerzen diverser Sorten, und vor Allem die Sterilität mit ihrer ganzen complicirten und mysteriösen Symptomengruppe. Externe Praxis: Hautleiden, Sommersprossen, Mitesser, Warzen, Leberflecke; „aufgesprungene" Hände, detto Füße, Frostbeulen, Hühneraugen, Gerstenkörner und Nagelgeschwüre; das Ausfallen und Grauwerden der Haare; rothe Nasen und Ohren; gelben, blassen und grünen Teint; blaue und schwarze „Augenringe" und hauptsächlich das ewige Kreuz aller Chirurgen: verstauchte, gezerrte, geprellte, gequetschte Hände und Füße.

Ein wahres Schatzkästlein der Belustigung bietet die Beobachtung eines solchen Falles, z. B. der einer Fußverstauchung. Gleich auf frischer That tritt die Haus- und Familienberathung ein. Der weibliche Hausarzt ordinirt mit erfahrenem Blicke und classischer Ruhe kalte Umschläge mit Arnica, dann laue, dann warme mit „Räuberessig", zwischendrein die unterschiedlichen wunderthätigen, wie ein Palladium heilig gehaltenen Haus- und Familiensalben und als etwas ganz Nebensächliches — Ruhe. Der Fuß ist so ungalant und obstinat, nicht besser werden zu wollen, und man consultirt spät und nur mit Widerstreben ein Individuum, das von der Sache nichts versteht, nichts verstehen kann, weil es sie eben gelernt hat — einen Arzt. Der „Herr Professor" betont als Hauptsache die horizontale Lage, die anhaltende Ruhe des leidenden Fußes. Drei, vier, höchstens acht Tage ist der Herr Professor therapeutischer Gesetzgeber, ärztlicher Gebieter; dann aber wird er gründlich und für geraume Zeit von den verschiedensten Priesterinnen Aeskulap's der Verwandtschaft, Freundschaft oder Bekanntschaft depossedirt und amovirt, und jeden zweiten dritten Tag kommt ein anderes, „ausgezeichnetes, probates Hausmittel", das dem A, dem B, der C und D binnen kurzer Zeit geholfen, an die Reihe, zuweilen auch mehrere, mit vereinten therapeutischen Kräften! Der Tante Betty hat „in ganz ähnlichem Falle" — wenn der Fall auch ein anderer, ein ganz anderer war — Kornbranntwein außerordentliche Dienste geleistet, der Cousine Toni Seifengeist, der Nichte Josephine Senfgeist, der Schwägerin Nannette Ameisengeist, der Enkelin Clotilde Hirschhorngeist, der guten Freundin Therese Kamphergeist und der dito Fanny China-Absud mit Klettenwurzeln, abwechselnd mit Elisabethiner-Kugel u. s. w.

Es scheint nur unglaublich und klingt wie Verleumdung oder wenigstens wie Brodneid, daß all' die so vortrefflichen Arzneien und rationellen Curen zuweilen doch nicht die erwünschte, ja so zuverlässig angekündigte Heilung oder auch nur Besserung herbeiführen. Was geschieht nun? Mit schwerem Herzen und nur auf kategorischen Befehl Eines an die Unfehlbarkeit der weiblichen Behandlung nicht unerschütterlich glaubenden männlichen Familiengliedes wird abermals, und so von Zeit zu Zeit, ein so übel beleumundeter studirter Arzt geholt; in seltenen Fällen derselbe Arzt zweimal nach einander. Diesem wird nun des Langen und Breiten wohl erzählt, daß die Leidende schon von dem und jenem Professor „behandelt" wurde — daß er blos Einmal da war, ist Nebensache — was aber Tante Betty, Cousine Toni, Schwägerin Nannette u. s. w. für unterschiedliche Wundercuren unternommen, darüber wird tiefes diplomatisches Stillschweigen beobachtet.

Unsere geschätzten weiblichen Colleginnen begnügen sich aber nicht mit mündlichen Verordnungen, sie ertheilen auch schriftliche Consultationen. Ich kenne eine Dame in Berlin, eine zweite in Odessa, eine dritte in Belgrad, die mit ihren Wiener Verwandten und Bekannten eine sehr lebhafte medicinisch-chirurgisch-gynäkologische Correspondenz unterhalten. Ein solcher Brief wurde mir von boshafter weiblicher Seite zur Disposition gestellt, und zu Nutz und Frommen unserer so lückenhaften Fußverstauchungs-Behandlung und unserer zuweilen so rath- und hilflosen chirurgischen Autoritäten theile ich hier folgende Stelle wortgetreu aus demselben mit:

„Was du mir über meinen Liebling Marie schreibst und klagst, hat mich wirklich recht traurig gemacht. Die Arme ist also noch immer leidend der Fuß wird stets empfindlich, hinfällig, pamstig, sobald sie nur ein bischen mehr geht, tanzt oder Schlittschuh läuft. Daß ihr jetzt, nachdem schon Pitha, Dittel, Dumreicher, Lorinser, Weinlechner, Salzer und Ullrich consultirt wurden, auch Billroth habt rufen lassen, und daß es auf dessen Ordination auch nicht besser geht, wundert mich nach den Erfahrungen, die ich in dieser Beziehung gemacht, ganz und gar nicht. Diese Herren geben sich nicht gerne mit solchen Kleinigkeiten ab. Wenn ein so großer Chirurg nicht gleich eine große Operation machen, wenn er nicht ein Paar Beine oder wenigstens ein Paar Loth Fleisch aus dem Menschen herausschneiden kann, ist es kein schöner Fall und interessirt ihn nicht. Also von unseren berühmten Spitalsärzten ist nichts mehr zu erwarten, denn wenn Tante Nannette schon nicht geholfen hat, wird es ihnen noch weniger gelingen. Das Vertrauen, das ihr in mich setzt, will ich zu rechtfertigen suchen, und ich bedauere nur, daß du dich jetzt erst an mich wendest, nachdem die gelehrten Herren Aerzte die kostbarste Zeit der Heilung so unbenutzt haben vorübergehen lassen und die arme Marie verpatzt haben. In meiner ausgedehnten Belgrader Fußpraxis habe ich seit Jahren glänzende Erfolge mit folgender Behandlung erzielt: Man kocht ein halb Pfund junge Zwiebel durch zwei Stunden in altem Essig und legt dies in weicher, dünner Leinweind, so heiß wie möglich, Früh und Abends auf. Wenn das durch acht bis zehn Tage fortgesetzt wird, so wird der leidende Fuß roth, geschwollen und die Krankheit wird dadurch gewiß herausgezogen. Das ist so klar und einleuchtend, daß man nur einseitig und entetirt wie unsere Herren Professoren sein muß, um das nicht einzusehen 2c.

Belgrad, 25. Dezbr. 1874. Anna."

Nicht genug an dergleichen Wundercuren mit den einfachsten, billigsten und angenehmsten Hausmitteln, hört man von den weiblichen unstudirten Aerzten — im Gegensatze zu den studirten männlichen — nie von einer mißlungenen, geschweige unglücklichen Cur; denn es herrscht in dieser Beziehung eine außerordentliche Entente cordiale, ein mustergiltiger Esprit de corps, eine Art Freimaurer-Brüderschaft zwischen den weiblichen Aerzten und den weiblichen Patienten. Mit den glücklichen Heilresultaten wird die eifrigste, industriöseste Reclame gemacht; über die unglücklichen wird tiefes collegiales, beneidenswerthes Stillschweigen beobachtet. Hat es je eine Mutter, Großmutter, Schwiegermutter gegeben, die ihrer Tochter, Enkelin, Schwiegertochter nicht mit ärztlichem Rath beigestanden wäre; je eine Schwägerin, Tante, Cousine, gute Freundin oder Bekannte, die nicht an der Ordination der gebildetsten, erfahrensten Aerzte allerlei zu kritisiren, zu corrigiren und besser zu machen gehabt hätte? Was ist ihnen Hekuba, was eine Universität, was Studien, Secirsäle, Kliniken, pathologische und chemische Laboratorien, und was Diplome, was Professoren, Docenten und Assistenten! Das Genie wird eben geboren.

dem Gebäude der Apotheke und mehreren Dienstwohnungen und in dem Oeconomiegebäude. Die Kosten sind erheblich, da eine ganz neue Anschlußleitung nach dem Straßenrohre von 66 Meter Länge mit 3 Einsteigebrunnen hergestellt werden muß, welche allein 1687 ℛ kostet und belaufen sich im Ganzen auf 3040 ℛ. Die Ausführung des Projects wird genehmigt und die geforderte Summe aus dem Capital-Fonds des Lazareths bewilligt. — Der Umstand, daß die Ausführung des technischen Büreaus der SS. ... läßt es nothwendig erscheinen, ein entsprechendes Reservelager von sämmtlichen bei der Wasserleitung zur Anwendung kommenden Röhren, Faconstücken und sonstigen Metheilen anzuschaffen und als eisernen Bestand vorräthig zu halten. Die Anschaffungskosten für den eisernen Bestand sollen aus dem Capitalfonds entnommen werden, während es Sache der laufenden Verwaltung sein soll, den Bestand immer complet zu erhalten. Die Anschaffung des Reservelagers und die Entnahme der Kosten dafür mit 3575 ℛ aus dem Capitalfonds wird genehmigt. Das Lager wird im Etablissement der Gasanstalt unter gebracht. — Nachstehende Ergänzungen des Wasserleitungs- und Canalröhren-Netzes haben sich als nothwendig herausgestellt: 1) Bei den Grundstücken Schwarzemeer No. 91, 92, 93 und 94 muß ein neuer Endbrunnen gebaut und mit einem andern vorhandenen Brunnen durch ein 29füßiges Canalrohr verbunden werden. Die Kosten hierfür sind 1160 ℛ. 2) Das öffentliche Wasserrohr für Petershagen endet vor dem Tambour des Bischofsberges. Um den Grundstücken von Petershagen hinter der Kirche No. 22 bis 23 die Möglichkeit des Wasseranschlusses zu gewähren, wird ein 22füßiger Rohrstrang zu legen ... die Kosten sind auf 621 ℛ veranschlagt. 3) Das zur Versorgung der Vorstadt Stadtgebiet verlegte Wasserrohr endigt vor dem Grundstück No. 8 Die dort neu errichteten Gebäude machen die Verlegung eines 2½zölligen Wasserstranges zur Verlängerung der Leitung nothwendig, welche die Summe von 700 ℛ erforderlich ist. 4) Im Laufe des vergangenen Jahres ist der Neptunsbrunnen auf dem Langenmarkt an die Prangenauer Leitung angeschlossen worden, welche 695 ℛ vorschußweise bezahlt wurden. 5) In der Theatergasse mußte ein Regeneinlaß gebaut werden, welcher 43 ℛ gekostet ... von welcher Summe die Theater... Die Versammlung bewilligt die vorstehenden bezeichneten Beträge. — Die Mehrausgabe von 184 ℛ bei Herstellung der Dienstwohnung für den Wasserleitungsaufseher Seidel im Etablissement der Feuerwehr wird nachbewilligt. — Von der ... der Fuhrherrn Kuhl ist eine aus 1873 herrührende Rechnung über eine Anzahl von Fuhren im Gesammtbetrag von 169 ℛ eingereicht. Die Rechnung ist richtig befunden worden und wird der Betrag ad extraordinaria bewilligt. — Bei der Erneuerung der Decoration der Aula in der Petrischule ist die dafür bewilligte Summe von 275 ℛ um 93 ℛ überschritten worden; die Summe wird nachbewilligt. — Nachbewilligt werden ferner bei verschiedenen Etatstiteln pro 1874: 1) Bei Tit. I. B. des allgemeinen Verwaltungsetats 37 ℛ 4 Sgr. 6 ₰, 2) bei dem Allgemeinkosten für die Polizeiverwaltungen 509 ℛ 22 Sgr. 8 ₰; 3) bei dem Etat für Kämmerei-Grundstücke 3 ℛ 2 Sgr. 9 ₰; 4) bei Tit: an Gerichtskosten und Sporteln 165 ℛ 13 Sgr. 3 ₰; 5) bei dem Etat für Deich- und Uferbauten 1 ℛ 24 Sgr. 9 ₰; 6) bei dem Etat für Straßenreinigung Tit. I „Unterhaltung der Pferde" 193 ℛ 1 Sgr. 5 ₰ Tit. V. „Abnutzung" 65 ℛ, Tit. VI „Unterhaltung von Wagen und Geschirr" 19 ℛ 3 Sgr. 6 ₰, VII. „Hilfsfuhren" 213 ℛ 10 Sgr.; 7) beim Etat der Feuerwehr, Tit VII. „Beleuchtung" 98 ℛ 10 Sgr., Tit. VIII. „Telegraphie" 32 ℛ; 8) für die Bewachung des der Stadt zugeschlagenen Ortes Schellingsfelde für den Zeitraum vom 15. April 1874 bis ultimo desselben Jahres 52 ℛ 5 Sgr. — Dem Lehrer v. Borzestowski werden 23 ℛ 25 ₰ Umzugskosten bewilligt. — Die Stadtcommune hat zu den Dorfsausgaben von Bürgerwiesen (von den Kämmereiländereien daselbst) pro 1874 630 ℛ 72 ₰ zu bezahlen, welche Summe bewilligt wird. (In der Sitzung am 5. Januar cr. wurde gelegentlich der Bewilligung desselben Betrages pro 1873 beschlossen, „den Magistrat um Erwägung und Aeußerung zu ersuchen, ob und inwieweit die Pächter des Kämmereilandes zur Erstattung dieser Beiträge contractlich zu verpflichten sind." Heute theilt der Magistrat mit, daß er für die nächste Sitzung eine Vorlage über diese Angelegenheit vorbereite.) — Die Verpachtung der Fähre über die Weichsel am Ganskruge vom 1. Juli c. ab auf 3 Jahre an den Schuhmachermeister Krampert hier für dessen Meistgebot von 810 ℛ (bisheriger Pachtzins 600 ℛ) wird genehmigt; ebenso die Vermiethung des ehem. Nachtwachtlocals auf der Speicherinsel an die Federzeughändlerin Horn für 180 ℛ jährlicher Zins, vom 1. Juli c ab auf 1 Jahr; — ebenso die Vermiethung des an der Ecke der Hopfen- und Adebargasse No. 90 belegenen Speicherplatzes auf 3 Jahre an den Holzhändler F. W. Johannzen gegen dessen Meistgebot von 480 ℛ jährlicher Zins (bisheriger Jahreszins 915 ℛ): — ebenso die Prolongation des mit dem Zimmermeister Krüger über Verpachtung eines Karaune-Bassins gegen 50 ℛ jährlichen Pachtzins abgeschlossenen Vertrages auf fernere 3 Jahre; — ebenso die Verpachtung mehrerer dem Lazareth gehöriger Landflächen in Schidlitz. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Kaufmann Domansky (Breitgasse No. 16) freies Trottoir; 2) dem Juwelier Hebrlein (Wollwebergasse No. 19) baar 20 ℛ und freies Trottoir; 3) dem Papierhändler Hempel (Heiligegeistgasse No. 106) baar 40 ℛ und freies Trottoir; 4) der Frau Karow (Sperlingsgasse No. 18) freies Trottoir Das am Kielgraben belegene städtische Gebäude ist in seinen untern Räumen im J. 1871 ausgebaut und im vorigen Jahre mit neuem Dach versehen worden; die erste Etage befindet sich gegenwärtig aber in verfallenem Zustande. Die Herstellung würde 1800 ℛ erfordern. Der Stadtbauaufseher Plotzke hat angetragen, die Wohnung, wenn sie eingerichtet ist, ihm gegen eine jährliche Miethe von 180 ℛ zu überlassen, und will er auch die Beaufsichtigung des Gebäudes übernehmen. Die Versammlung genehmigt die Instandsetzung der Etage und die Vermiethung derselben an Plotzke für 180 ℛ. — Die Versammlung ertheilt den Anträgen der Rechnungs-Abnahme-Commission gemäß folgenden Jahresrechnungen die Decharge: a) von den Pensions-Beiträgen pro 1871, b) des Armen-Fonds pro 1871, c) des Kämmerei-Fonds pro 1872, d) des Capital-Vermögens und Schuldentilgungs-Fonds pro 1872, e) des Sportul-Fonds pro 1872, f) des Eichamts pro 1872, g) des Steuer-Fonds I. pro 1873, h) der Gebäudesteuer-Tantieme 2c. pro 1873, i) des Steuerfonds II. pro 1873, k) des Fonds der Wachtmannschaft pro 1873, l) der Feuerwehr pro 1873, m) des Militär-Verwaltungs-Fonds pro 1873 n) des Polizei-Verwaltungs-Fonds pro 1873, o) des Kirchen-Fonds pro 1873, p) der Stadt-Bibliothek pro 1873, q) der Gewerbesteuer-Tantieme pro 1873. — Als Gehilfen des Stromgelderhebers, welche Stelle mit der des Kahnmeisters verbunden ist hat der Magistrat den Schiffszimmergesellen Winter, vorläufig auf Probe, angestellt. Beide Stellen waren bisher mit 480 ℛ dotirt, wozu noch die Tantieme für das Einsetzen von Schiffsmasten kommt, welche sich auf jährlich etwa 12 ℛ beläuft. Der Magistrat schlägt vor mit Rücksicht darauf, daß der Inhaber dieser Stellen den ganzen Tag dann in Anspruch genommen ist, das Einkommen für beide Stellen zusammen auf 600 ℛ vom 1. März c. ab festzusetzen, und die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei.

In der folgenden nichtöffentlichen Sitzung wird eine Unterstützung bewilligt: ferner werden gewählt: zum Vorsteher des 18. Bezirks Hr. Fleischermeister J. A. F. Sawatzki jun., zum Vorsteher des 23. Bezirks Hr. Wilh. Kullmann, zum Mitgliede der 12. Armen-Commission Hr. Walter Kauffmann, zu Mitgliedern der 15. Armen-Commission die HH. A. Bobl und Kamrowski und zu Mitgliedern der 16. Armen-Commission die HH. Kunstgärtner M. Raymann und Rentier Klee.

Gumbinnen. Eine der beiden Maschinen, welche den Extrazug mit der Kaiserin von Rußland am 19. d. nach Eydtkuhnen zu befördern hatten, erlitt in der Nähe von der Station Puschdorf einen Reifensprung, was zur Folge hatte, daß der Zug auf der Strecke so lange halten mußte, bis die defecte Maschine durch eine andere aus Insterburg ersetzt wurde. Die Kaiserin trat während dieser Zeit ans Fenster ihres Salonwagens und nahm sichtliche Freude an den Scenen, die dadurch herbeigeführt wurden, daß die Dienerschaft eine große Menge von kleinem Gebäcke unter die umstehenden Leute vertheilte. Da kommt plötzlich querfeld auch ein kleiner Junge angelaufen, stellt sich vor das Fenster der hohen Frau und, die Pelzmütze in der Hand, schaut sie unverwandten Blicks mit seinen muntern Augen an. Sie fragt ihn huldvoll: „Willst Du auch etwas haben?" und als der Junge freundlich mit dem Kopfe nickt, reicht sie mit hoher Hand ihm ein großes Stück Kuchen und ein blankes Zwanzigmarkstück mit den Worten: „Da hast Du, dies ist für Dich, und das Goldstück gieb Deiner Mutter; sage ihr, die Kaiserin von Rußland schickt es ihr"

Vermischtes.

— Die spanische Provinz Almeria war stets wegen ihrer Banditen berüchtigt. Keiner aber von allen Räubern kam an Verwegenheit dem José Benito gleich, der seit fünfzehn Jahren sein Unwesen in dieser Provinz trieb, ohne daß ihn Jemand zu tödten oder auszuliefern wagte. Diese Ungestraftheit machte ihn über die Maßen verwegen, ein Wort von ihm war Befehl, und man gehorchte blindlings allen Befehlen des Banditen. Er zeigte in der letzten Zeit einem Ansässigen in dem Flecken Goyol an, daß er in dessen Tochter verliebt sei und daß er sie ihm zuzuführen habe, widrigenfalls er seinen Ungehorsam theuer bezahlen würde. Der Vater zitterte, die Tochter aber sagte: „Laßt ihn nur kommen, ihr sollt sehen, wie ich mit ihm fertig werde." Wie er es angezeigt, erschien José Benito zwei Tage später am hellen Mittag. Der Vater nahm Reißaus, die Tochter flüchtete auf ihre Stube, wo sie eine Hacke bereit hielt; der Bandit folgte ihr. Das dreiundzwanzigjährige Mädchen erwartete ihn hinter der halb offenen Thür; als er in die Stube eintrat, spaltete sie ihm den Kopf mit der Hacke. Die Einwohner haben ihr eine goldene Krone mit einer Hacke an der Stirnseite votirt, die Regierung hat ihr das Verdienstkreuz zuerkannt.

— Auf einem Bauerngute im Staate Nevada am Carson-Flusse befindet sich eine Heerde von 26 Kameelen, die alle, mit Ausnahme von zweien, dort gezüchtet worden sind. Vor einigen Jahren wurden neun oder zehn dieser Thiere nach Amerika gebracht, doch nur zwei, ein männliches und ein weibliches, blieben am Leben und diesen entstammen die 24 übrigen. Der Boden ist sandig und außerordentlich unfruchtbar und die Thiere kommen gut fort, obwohl ihr einziges Futter aus den stacheligen Blättern einer kleinen Strauchart und aus bitteren Kräutern besteht, welche das Rindvieh verschmäht. Sie werden zum Tragen von Waaren benutzt und legen große Strecken durch eine sehr unfruchtbare Gegend zurück.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 23. März.

Geburten. Schiffszimmerges. Herm. Frost, S. — Schuhmachermstr. Andreas Frost, T. — Unverehel. Minna Blumberg, T. — Schornsteinfegermstr. Bernh. Ludw. Hagemann, T. — Arb. Jul. Wilh. Wiedemann, T. — Wwe. Anna Magdal. Tenzer, geb. Schimanowski, T. — Unverehel. Florentine Max, T. Schmiedeges. Andreas Bardim, T. — Malermeister Julius Thiel, T. — Arb. Mich. Loll, T. — Arb. Carl Gottl. Sowa, T. — Hofbes. Aug. Paleschke, S.

Aufgebote: Tischler Friedr. Gottl. Hahn in Zoppot mit Emma Elisabeth Bark. — Töpfergesell Joh. Bernh. Otto Stenzel mit Anna Abraham. — Arbeiter Wilhelm Friedr. Ferd. Gloda mit Caroline Renate Kreuzholz. — Schmiedemeister Joh. Eduard Wittowski mit Marie Lenz geb. Janulowitz. — Zimmergesell Carl Aug. Dombrowski mit Julianne Aug. Rüdiger geb. Tomser. — Catastergehilfe Joh. Hugo Erdmann Schmidt mit Henriette Mathilde Jochem. — Schmiedegesell Joh. Krüger mit Anna Kludzeweit. Tischlergesell Anton Zagermann mit Malwine Hedw. Bertha Müller. — Arb. Heinr. Dowdat mit Henriette Caroline Louise Golch. — Maschinenbauer Adalbert Teophil Wilhelm Meyer mit Auguste Wilhelmine Groß.

Heirathen: Maurergesell Joh. Julius Wittke mit Caroline Friederike Koschnitzki geb. Liedtke.

Todesfälle. S. d. Maurerges. Joh. Julius Koske, 4¼ J. — T. d. Arb. Julius Bernotzki, 6 W. — T. d. Lehrer George Edmund Schwerdfeger, 1⅛ J. — S. d. unverehel. Wilhelmine Bietan, 3½ M — Arb. Friedr. Wilh. Samorski, 46¾ J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	105,50	105,50
April-Mai	183,50	182,50	Pr. Staatsschldf.	90,70	91
Juni-Juli	188	186,50	Wstp. 3½%Pfdb.	86,20	86,25
Rogg. besser,			do. 4% do.	95,10	95,10
April-Mai	149,50	148,50	do. 4½% do.	101,80	101,80
Mai-Juni	146,50	145,50	Danz. Bankverein	72,10	74,50
Juni-Juli	145,50	144,50	Lombarden[ex.Cp.	250	248
Petroleum			Franzosen	557	556,50
pr 200 ℔.			Rumänier	35	35,0
Sept.-Oct.	27	27	Neue franz. 5% A.	103,50	103,50
Rüböl April-M.	56,30	56	Oester. Creditanst.	431	432
Spbr.-Octbr.	60,70	59,70	Türken (5%)	43,60	[illegible]
Spiritus			Oest. Silberrente	69,6	69,70
loco			Russ. Banknoten	282,50	282,90
April-Mai	59,80	59,60	Oest. Banknoten	183,6[illegible]	184,10
Ung. Schatz-A. II.	92,90	92,75	Wechselcrs. Lond.	20,43	—

Ital. Rente 72,20.

Meteorologische Depesche vom 23. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	333,1	−18,7	N	schwach	heiter.
Petersburg	336,0	− 8,8	NNW	stille	bedeckt.
Stockholm	339,0	−12,2	NNW	stille	heiter.
Helsingör	—	—	NO,O	mäßig	—
Moskau	328,4	− 5,7	SW	mäßig	bewölkt.
Memel	337,1	−13,4	NO	schwach	heiter.
Flensburg	340,4	− 6,0	Windst	—	wolkig.
Königsberg	336,2	−10,3	NO	schwach	trübe.
Danzig	336,5	− 4,4	N	mäßig	hell, bewölkt.
Putbus	337,7	− 6,4	NW	schwach	bewölkt.
Stettin	337,1	− 4,3	NO	schwach	bed., Schnee.
Helder	341,1	− 1,3	NO	schwach	—
Berlin	337,8	− 5,5	N	schwach	bew., g. A.Schn.
Posen	334,8	− 5,9	NO	mäßig	heiter, g. Schn.
Breslau	331,3	− 8,0	NW	stark	trübe, Schnee.
Brüssel	339,5	− 0,2	NO	schwach	etwas bewölkt.
Wiesbaden	333,7	− 0,8	NO	mäßig	bew., g. Schn.
Ratibor	328,8	− 5,6	NW	lebhaft	Schnee.
Trier	332,2	+ 0,4	O	mäßig	trübe, g. Schn
Paris	339,9	+ 1,3	NNO	mäßig	bedeckt.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Brunnens auf dem Oberförsterei-Etablissement Oliva soll in Submission vergeben werden und steht hierzu

am Freitag, den 2. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Wottlauergasse No. 15, Termin an. Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Bedingungsmäßige Offerten sind dem Unterzeichneten bis zur Terminsstunde einzureichen.

Danzig, den 20. März 1875.

Der Bauinspector
Nath. (312

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule ist die zweite Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 1800 Mark pro anno verbunden ist, am 1. Juli cr. zu besetzen.

Qualificirte Bewerber (Literaten) wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. April cr. einsenden.

Marienwerder, den 18. März 1875.

Der Magistrat. (3116

Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der Töpfer und Anstreicher-Arbeiten incl. Material-Lieferung zum Bau des Empfangs-Gebäudes, Bahnhof Konitz, soll im Submissions-Termin

Freitag, den 9. April cr.,
Vorm. 10 resp. 11 Uhr,

vergeben werden.

Offerten sind bis zu diesem Tage an den Unterzeichneten einzureichen. Bedingungen sind im Bureau der III. Betriebs-Inspection zu Schneidemühl und im hiesigen Baubureau einzusehen.

Konitz, 18 März 1875.

Der Baumeister.
3104)] Homburg.

Vortheilhafter
Mühlenguts-Kauf.

In der besten Gegend Westpreußens ist ein schön gelegenes Gut, **1 Meile vom Eisenbahnhof,** Chaussee und Stadt in der Nähe, **Areal 342 Morgen Weizenacker** mit schönen Wiesen, sämmtl. herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden **im allerbesten** Zustand, **eine Wassermühle** mit separater Wohnung und separaten Wirthschaftsgebäuden, repräsentirt einen Werth bis 20,000 Thaler. **Aussaaten:** 15 Morgen Rübsen, 30 Morgen Weizen, 20 Morgen Gerste 2c., todt. Invent., compl. leb.: 12 Arbeitspferde, diverse junge Pferde, 20 Milchkühe (Butter), 1 Bulle, 15 St. Jungvieh 2c., soll mit **gesicherten** Hypotheken für den Preis **von 40,000 Thlr., bei 15,000 Thlr. Anzahlung,** verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.** (2128

Zum Antritt am 1. April suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Wirthschaftsbeamten.** Geeignete Bewerber wollen sich recht bald an mich wenden.
1108) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

J. Jacobson,
Bier-Verlagsgeschäft,
Langgarten No. 113,
empfiehlt
Danziger Actien-Bier 30 Flaschen R.-M. 3.,

Ferner: **Tivoli, Erlanger, Bodenbacher, Grätzer, Patzenhofer, Waldschloss, Königsberger Lagerbier,** zu den billigsten Preisen.

Bestellungen werden außer in der Haupt-Niederlage, Langgarten 113, auch bei den Herren **S. a Porta,** Langenmarkt 8, **J. Jacobus,** Cigarrenhandlung, Langgasse 73, entgegengenommen.

NB. Mein Geschäft ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 9 Uhr Abends geöffnet. (3244

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage mein bisheriger Associé Herr **Fritz Kaulbach** nach freundschaftlichem Uebereinkommen aus der mit ihm gemeinschaftlich geführten Firma

Ferd. Pfitzner & Co.

ausscheidet und ich die bisher mit demselben gemeinschaftlich betriebene **Destillations-, Rum- und Liqueur-Fabrik** von heute ab für alleinige Rechnung mit Uebernahme der Activa und Passiva unter der Firma

Ferd. Pfitzner

fortführen werde.

Für das uns Beiden bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, wird es auch ferner mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen meiner werthen Kunden durch reelle und prompte Bedienung zu erhalten.

Danzig, den 15. März 1875. Hochachtungsvoll
Ferd. Pfitzner,
Altstädt. Graben No. 44.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland.
XI. Jahrgang, II. Quartal.
Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.
Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Erscheint jeden Sonnabend 1½—2 Bogen stark. Man abonnirt bei allen Postanstalten zum Preise von **2,50 Mark pro Quartal.**

Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petit-Zeile. (2971

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.
12. Jahrgang, 2. Quartal.
Erscheint wöchentlich einmal.
Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in **Königsberg i. Pr.**

Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise **von 75 Pf. pro Quartal,** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung. (2971

Die Säcke-Fabrik
von
A. F. Kirsten in Elbing

liefert täglich 2000 Säcke und offerirt **Getreidesäcke, Mehlsäcke, Wollsäcke, Kleesäcke, Salzsäcke** und jede andere Sorte in allen Qualitäten und Größen zu sehr billigen Preisen. Wollsäcke von verschiedener Schwere 15% billiger als in vergangenem Jahre. Proben werden auf Wunsch franco zugesandt. (1821

Neuenburg.
Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze Danziger Straße No. 81, Ecke der Langgasse, schrägeüber dem Herrn Kaufmann Friedrich Wohlt, in dem früher Stadtkämmerer Krafft'schen Hause, eine

Material-, Colonial-, Kurzwaaren- und Cigarren-Handlung

unter meiner Firma

Gustav Wollenweber jr.

eröffnet habe.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, wird es mein eifrigstes Streben sein, mir dasselbe durch prompte und streng rechtliche Bedienung, sowie gute Waare und billigste Preise zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Gustav Wollenweber jr.

30 Flaschen Danziger Actienbier
für 3 R.-M. bei
Korb Nachfolger,
Langenmarkt No. 20 und Wollwebergasse No. 8.

Importirte Havana-Ausschuß, ein Pöstchen reine Cuba-Cigarren, Regalia-Façon, offerirt
R. Martens,
Cigarren- & Tabaks-Handlung, Langenmarkt 26, nahe dem Grünen Thor. (3180

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Echtes Harlemer Oel
empfiehlt in Originalflaschen zu den bekannt billigsten Engros-Preisen
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Guts-Kauf.

Ein Gut von 200—300 Morgen preuß. wird ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Offerten u. No. 2956 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten. (3172

Eine isolirt liegende schöne Besitzung,

¾ Meilen von Dirschau (auf der Höhe), **Areal 259 Morgen,** mit guten Wiesen und **guten Gebäuden, Aussaaten:** 11 Morgen Rübsen, 25 Scheffel Winterweizen, 68 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Sommerweizen, 40 Scheffel Hafer, 12 Scheffel Gerste, 10 Scheffel Sommerroggen, 4 Morgen Wicken, soll mit Inventar für **17,000 Thaler bei 4 bis 5000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33. (2949

Eine Besitzung

von 100 pr. M., durchweg Weizenboden, m. schönstem lebenden u. todten Inventarium, neuen Gebäuden, rentabler Ziegelei und dicht an einer Stadt und der Ostbahn gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **G. A. Hellwig,** Pr. Holland.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Frau **Marie Schmidt** geb. **Napierski** in ihrem 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

3252) **die Hinterbliebenen.**

Dirschau, den 23. März 1875.

Während meiner Reise werden die Herren DDr. Bach, Bramson, Piwko, Wiebe mich vertreten.

Danzig, den 23. März 1875.

3251) **Dr. Abegg.**

Zur Vervollständigung des Berichtes des landwirthschaftlichen Consum-Vereins zu Mewe:

ausgeschieden in dem Jahre 1874 sind 3, gestorben 1 und hinzugetreten 1 Mitglied.

Der Vorstand.

Rund. H. Frost.

Vorläufige Anzeige.

In meinem Hause an der Promenade, zwischen der Nord- und Wiesenstraße in Zoppot, werde ich am 1. Mai d. J. eine Leihbibliothek errichten. (3184

Zoppot, den 22. März 1875.

M. Reinhardt.

Antwerpen—Danzig.

Jn Antwerpen ladet auf hier und hat noch Raum für Güter, das gut classificirte, französische Segelschiff **Henry Evelina**, Capt. **Levisage.** Nähere Nachricht ertheilen **F. Jung** dort und hier

2996) **Aug. Wolff & Co.**

Stotternde

finden sichere und bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in **Rostock i. M.**

Durch unsere directen Beziehungen mit den größeren Handelsplätzen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind wir in der Lage die **am 1. Mai d. J. fälligen Coupons**

der Nord-amerikanisch. Staats-Anleihe schon von jetzt ab zum höchsten Course einzulösen.

Meyer & Gelhorn,

Danzig,

2251) **Bank- u. Wechsel-Geschäft.**

Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Böhmische und ungarische Schleißfedern u. Daunen

empfing neue Zusendungen in 12 Sorten, von 1 bis 7 Mark pro ℔., auf Verlangen franco Proben per Post ungefähre Angabe des Preises erwünscht, empfiehlt (3214

Otto Retzlaff.

Hirschhornsalz

offerirt billigst

3224 **Carl Voigt,** Fischmarkt No. 38.

Zur Handschuh-Wäsche

empfehle

Französische Composition, do. Terpentinöl, geruchfreies Benzin.

H. Regier, Hundegasse 80.

Beste schottische Maschinen-Kohlen vom Lager oder franco Waggon Neufahrwasser, offerirt **A. P. Muscate in Danzig.**

Diesjährige inländische, frische Rübkuchen

hat noch bis zum 1. April d. J. abzugeben

Fried. Ascher,

Vorstädt. Graben No. 10d.

---

6 drei- und vierjährige Zugochsen

stehen zum Verkauf bei

Haeske,

Abbau Wollenthal bei Skurcz.

---

190 fette Hammel und Mutterschafe stehen zu verkaufen.

Dom. Stresow bei Vietzig

3079) **(Hint.-Pomm).**

---

2 vierjährige Ochsen,

im guten Futterzustande, zu verkaufen in **Kalthoff** bei **Pr. Holland.**

---

150 starke Kammwollschafe, junge, gesunde, wollreiche Hammel und 50 wollreiche, gesunde Zeitmütter sind in Reichwalde bei Liebstadt (Ostpr.), verkäuflich.

3 94) **Lorentz.**

---

3 Brillantringe, à 75, 90 und 120 Thlr., zu verkaufen **Pfefferstadt 42, 1 Tr.**

Gedania,

Versicherungs-Actien-Gesellschaft gegen See- und Strom-Gefahr Danzig.

Die dritte ordentliche General-Versammlung nach § 25 des Statuts findet am

Sonnabend*), den 10. April cr., Nachmittags 5 Uhr,

im Parterre-Saale der **Concordia** (Langenmarkt No. 15) statt und werden zu derselben die Herren Actionaire hierdurch eingeladen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung bedarf es einer Legitimationskarte, welche in den Tagen vom 1. bis 9. April cr. im Bureau der Gesellschaft, Heiligegeistgasse No. 129, zu erfordern ist.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsraths.
2. Vorlegung der Bilanz, sowie des Abschlusses pro 1874 und Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes in Folge des durch das Loos bestimmten Ausscheidens des Herrn Commerzienraths **P. Albrecht.**

Danzig, den 23. März 1875.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Damme.

(3245

*) Nicht wie in der vorgestrigen Annonce in No. 9034 irrthümlich angegeben Mittwoch.

Marienburger Ziegelei u. Thon-Waaren-Fabrik Actien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	Debet.	Rℓ	Sgr	₰		Credit.	Rℓ	Sgr	₰
118	An Reparaturbau-Conto	208	2	4	125	Per Wirthschafts-Conto	1 177	20	6
106	„ Interessen-Conto	2,319	28	8	122	„ Betriebs-Conto	18,892	16	11
57	„ Amortisations-Conto Maschinen und Geräthe de Rℓ. 45,000, 3 % 1350. Gebäude „ „ 40.000, 5 % 2000. Ländereien „ 30.000. 1 % 300.	3,650	—	—					
76	„ Meininger Hypoth.-Amortisations-Conto	500	8	6					
67	„ Reservefonds-Conto 5 % de Rℓ 13,391. 27. 11.	670	—	—					
96	„ Tantièmen-Conto 10 % de Rℓ. 13,391. 27. 11.	1,340	—	—					
97	„ Dividenden-Conto 10 % de Rℓ 100,000. — —	10,000	—	—					
98	„ Reserve-Dividenden-Conto 1¼ % de Rℓ 100,000. — —	1,250	—	—					
68	„ Conto à nuovo	131	27	11					
		20,070	7	5			20,070	7	5

Bilanz am 31. Dezember 1874.

	Activa.	Rℓ	Sgr	₰		Passiva.	Rℓ	Sgr	₰
12	An Cautions-Conto	1,109	10	11	17	Per Meininger Hypothek.-Bank	45,000	—	—
65	„ Inventar-Conto	16,256	—	9	21	„ Actien-Capital-Conto	100,000	—	—
76	„ Meininger Hypotheken-Bank Amortisations-Conto	1,425	1	—	44/49	„ Caution des Aufsichtsraths	6,000	—	—
100	„ Cautions-Effecten-Conto	6 000	—	—	67	„ Reservefonds-Conto	2,318	9	11
113	„ Grundstücks-Conto	108,400	7	3	68	„ Conto a nuovo	168	—	7
116	„ Cassa-Conto	739	14	7	96	„ Tantièmen-Conto	1,340	—	—
121	„ Wechsel-Conto	230	—	—	97	„ Dividenden-Conto	10 000	—	—
124	„ Diverse Debitores	31,866	6	—	98	„ Reserve-Dividenden Conto	3,500	—	—
127	„ Neu Länderei-Conto	2,300	—	—					
		168,326	10	6			168,326	10	6

Marienburg, den 18. März 1875.

Die Direction. Werner. Nickel.

Der Aufsichtsrath. Rauch. D. Martens.

Durch einen besonders günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, einige große Posten von

mixed Cords

(Doppellifter) verschiedener Qualitäten und Farben zu **außerordentlich billigen Preisen** abzugeben und erlaube mir, ein geehrtes Publikum auf diese Gelegenheit zu ausnahmsweise vortheilhafter Anschaffung durchaus reeller und praktischer Stoffe aufmerksam zu machen.

Mustersendungen nach außerhalb werden auf Verlangen prompt und franco besorgt.

August Momber.

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Dem Organisten und Kantor Herrn J. **Wicher** in Christburg ist daselbst eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden.

Danzig, den 15. März 1875.

Die General-Agentur:

H. Jul. Schultz.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, sowie landwirthschaftliche Gegenstände aller Art.

Prospecte und Antragsformulare verabreiche gratis und bin zu jeder näheren Auskunft stets gern bereit.

Christburg, den 15. März 1875.

J. Wicher,

3268) Organist und Kantor.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. (8818

Ein Stutz-Flügel steht zu verkaufen Schmiedegasse 10, 3 Trepp.

---

1 Trakehner Fuchshengst (3", geritten u. gefahren)

ist zu verkaufen **Pfefferstadt 28,** pt r.

Am Freitag, den 2. April h., kaufen wir

Remonte-Pferde,

3 bis 5 Jahre alt, 5' 1" bis 5' 6" groß, auf dem Platze vor dem Gasthause in Pelplin.

Die geehrten Herren Besitzer werden ergebenst ersucht uns zahlreich Remonten zu stellen.

A. Lewy, Marienburg, **Jacob Steinlein,** aus Schweinfurt in Bayern.

3195)

Frische Lein- und Rübkuchen offerirt billigst **J. A. Keller,** Jopeng. 22.

Bestes Oranien-Gyps-Rohr empfiehlt **Alex. Mielcke,** Stadtgebiet 35.

---

500 Cent. Heu und 40 Schock Roggen-Richtstroh sind ab Weichselufer zu haben in **Klein-Grabau p. Marienwerder.** (2254

Herrmann Rohrbek.

Zwei Knaben finden zu Ostern gute Pension beim Fleischermeister, Töpfergasse 17.

Ein Literat

wünscht Privatunterricht zu ertheilen, bez. Aspiranten zum einjährigen Militärdienst vorzubereiten. Das Nähere ist i. d. Exp. d. Ztg. zu erfahren. (3206

Knaben a. **Mädchen** f. freundl. Pension i. d. Nähe d. Schulen. Auf Wunsch a. Clavier-Unterr. Näheres Breitg. 111. 2 Tr.

Eine j. Dame w. m. d. Weißwaaren-, Galanterie- u. Band-Branche v. f. Stellung. Adr. erbitte n. 3099 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges anspr. Mädchen aus achtbarer Familie, welches mit allen Handarbeiten, den Fröbel'schen Beschäftigungen, der Pflege und Beaufsichtigung der Kinder vertraut, sucht zum 1. April eine andere Stelle der Hausfrau zur Hilfe. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Hauptmann **Marty,** Königsberg Ostpr., Löbnichtsche Langgasse 47.

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird ein junger Mann, der kürzlich seine Lehrzeit beendet, gewünscht. Eintritt wo möglich gleich. Adresse beliebe man unter No. 3123 in der Exp. d. Z. einzureichen.

In Davidsthal bei Skurcz findet ein Wirthschafter, der der polnischen Sprache mächtig ist, bei 180 Rmk. Gehalt sofort Stellung. (3036

Ein Lehrling

für's Comtoir wird gesucht. Bewerbungen schriftlich. Näheres u. 3135 in d. Exp. d. Z.

Agenten

für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** in den Städten wie auf dem Lande gesucht und Offerten unter 1540 an die Expedition dieser Ztg. erbeten. (1540

Ein verheiratheter **Mühlenwerkführer,** der mehrere Jahre in großen Mühlen als Werkführer fungirt hat und über seine Brauchbarkeit sehr gute Atteste besitzt, sucht von sofort eine Stelle als Werkführer oder eine Lohnmüllerstelle. Adresse:

G. Fritz, Mühlenwerkführer.

Günthershof bei Oliva. (3256

Ein im Verwaltungsfache routinirter **Bureau-Gehilfe** kann sogleich bei mir eintreten. Gehalt monatl. 45 bis 54 Mark. Francirte Anerbietungen zu richten an Bürgermeister **Villath,** Neustadt Westpr.

Ein gebildetes, älterhaftes Mädchen, welches 18 Jahre als Hausgenossin die Pflege und Wirthschaft einer alten Dame versehen, sucht nach dem Tode derselben eine ähnliche Stellung unter bescheid. Ansprüchen Näheres **Langgarten 24, 2 Tr.**

In einer Provinzial-Stadt wird für ein Tuch- u. Schnittwaaren-Geschäft zum 1. April ein

gewandter Verkäufer

gesucht. Meldungen u. No. 3196 n. d. Exp. d. Ztg entgegen.

Eine fein gebildete Dame wir für ein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** als **Verkäuferin** gesucht. Gef. Adr. nebst Angabe etwaiger Empfehlungen werden u. 3128 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein anständiges, junges Mädchen, das mehrere Jahre in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft fungirt, sucht eine ähnliche Stelle. Gef. Adr. w. u. 3169 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wirthin,

mit der f. Küche, wie Milcherei vertraut, sucht zum 1. April Stellung. B. Ad. Lehrer **Krebs in Bruch p. Christburg.**

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter, hübscher, gut situirter, junger Kaufmann (30 Jahre) wünscht die Bekanntschaft einer liebenswürdigen Dame **mit wenigstens 15,000 Thalern disponiblem** Vermögen.

Vorurtheilsfreie Damen, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflectiren, belieben Adresse mit Photographie und **genauer** Angabe der Verhältnisse gütigst u. **L. 248** postlagernd, Hauptpostamt in **Berlin** oder u. No. 3153 an d. Exp. d. Ztg. einzusenden.

Strengste Discretion wird zugesichert und Briefe ꝛc. werden auf Wunsch sofort franco zurückgesandt. Anonyme Briefe finden keine Berücksichtigung. (3153

Junge Mädchen, welche eine h. Lehranstalt bes. finden gut empf. Pension Pfefferstadt 29, auch ist daselbst ein eign. Zimmer mit Pension abzugeben. (3157

In der Familie eines in Berlin ansässigen selbstständigen Kaufmanns und Repräsentanten einer der ersten Firmen Deutschlands finden christliche anständige, junge Leute, welche womöglich die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst haben, billige und aufmerksame Pension. **Lehrlinge und Volontaire,** welche bei demselben Pension nehmen, werden in den besten Handlungshäusern von demselben event. auch mit Kostentschädigung unentgeltlich placirt.

Adr. beliebe man an Herrn **Gustav Koch, Berlin N. Kastanien-Allee 1,** zu richten. (3164

Möbl. Zimmer nebst Schlafcab. an 1 oder 2 anständige Damen zu vermiethen Holzmarkt 16, 1 Tr.

Ein Comtoir i. d. Hundegasse ist zu vermiethen.

Näheres **Hundegasse 97,** 1 Treppe.

Ein freundl. größeres **Comtoir** i. d. Poggenpfuhl, 1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, Stall ꝛc. zu vermiethen.

Näheres **Hundegasse 70, 1 Tr.**

Fleischergasse 81, Saaletage, sind f. möbl. **Zimmer zu verm., a. W. Burschengelaß. Näheres nur Nachmittags.**

In der St. Marienkirche

zum Besten der Armen-Diaconie an St. Marien.

Am Charfreitage, Abends pr. 7 Uhr, großes Passionsconcert. (Solis, Chöre, Orgel und Orchester.) Billette à 1 Mark, Familienbillets (4 Personen) 3 Mark, sowie Programme mit Text à 10 Pf. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. **Lau,** Langgasse 74 und beim Küster der Kirche Hrn Hinz Korkenmachergasse 4 zu haben.

Aula!

Lauenburg i. Pomm.

22. 3. 75.

Sone Bildung paßt **mich** nicht.

F. W. N.

Im Interesse der Inhaber von Aktien der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft fordern wir dieselben auf, sich ungesäumt unter Angabe der Beträge mit uns in Verbindung zu setzen.

J. C. Pittrich & Söhne.

Königsberg i. Pr., März 1875.

Edle Herzen werden gebeten, ein 3 Monat altes Kind (Mädchen) von einer armen Wittwe für eigen anzunehmen. Näheres **Oelmühlengasse 9, 1 Tr.** (3225

B. Donnerstag 7½ Uhr bea. Gr.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.